

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 14.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag  
u. Samstag u. kostet bei der Exped., sowie im  
Verlag Nagold 90 J., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 2. Febr.

Einschickungspreis der 15. J. Seite für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einschickung 8 J.  
bei mehrmaliger je 6 J., auswärts je 8 J.

1893.

Gestorben: Katharine Liebenath, Käfers Bwe.,  
Calw; Sofie Berger, geb. Schaal, Calw; Schullehrer  
Kaufel, Hofenwemmingen; pens. Oberlehrer Eisfäher, Grotts-  
heim; Stadtschultheiß Vieterich, Waiblingen a. G.; Major  
a. D. Bühler, Straßburg; Ratsschreiber Repp; Stuttgart;  
Hofrat Renz, Stuttgart.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 28. Jan. (Zweite Lesung des  
Staats.) Beim Giat des Reichstags des Innern  
regt Goldschmidt (freis.) an, daß zur Aus-  
stellung in Chicago auf Reichskosten auch Hand-  
werker zum Studium entsandt würden. Staats-  
sekretär v. Bötticher sagt die Förderung  
dieses Gedankens zu und dankt für das Wohl-  
wollen, das allseits der Ausstellung entgegen-  
gebracht wird. Er kündigt zugleich an, daß  
trotz der größten Sparsamkeit die bewilligte  
Summe von 3 Millionen wahrscheinlich nicht  
ausreichen werde. Lieber (Zentrum) und  
Hirsch (freis.) erklären, daß, wenn es nötig  
sei, der Reichstag auch mehr bewilligen würde.  
Bebel (Soz.) hält es als nützlich angesehen,  
wenn Deutschland die anderen Nationen zu sich  
eingeladen hätte. Von der Entsendung von  
Arbeitern und Handwerkern würden nur die  
Arbeitgeber Nutzen haben; er empfehle die Ver-  
öffentlichung populär geschriebener, illustrierter  
Berichte über die Ausstellung. Schrader  
(freis.) betont, daß die Regierung alles thun  
müsse, damit die Ergebnisse der Chicagoer Aus-  
stellung auch für uns verwertet würden. Staats-  
sekretär v. Bötticher: Der Bericht soll mög-  
lichst billig hergestellt werden. Für ein nicht  
zu weit gehen der Kommission in Chicago soll  
gesorgt werden. Abg. Müller (nat.) wider-  
legt die Ausführungen Bebels, wonach die  
Ausstellung uns zeigen werde, wie weit die  
Technik Amerikas gegen die unsere vorgeschritten  
ist.

Abg. Goldschmidt (freis.) bittet die  
Regierung, ihr Interesse der für das Jahr 1896  
geplanten Berliner Gewerbe-Ausstellung zu zu-  
wenden. Abg. Hirsch: Woher das Geld für  
Entsendung der Arbeiter komme, sei gleich-  
gültig, die Entsendung aber dringend nötig.  
Abg. Bebel versuchte nachzuweisen, daß ameri-  
kanische Handwerk und die Industrie seien in  
vielen Zweigen uns überlegen. An der De-  
batte beteiligten sich noch Bamberger, Müller  
und Singer. Nächste Sitzung Dienstag.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 1. Febr. Vom Neckar und  
Rhein wird über Gießtaunungen und Ueber-  
schwemmungen berichtet. Zwischen Cannstatt  
und Obertürkheim, vom Wasserhaus bei Berg  
an bis nach Unter- und Obertürkheim, sind ge-  
waltige Eismassen aufgestaut, welche den Spiegel  
des Neckars um mehrere Meter gehoben haben.  
Ober- und unterhalb der Untertürkheimer Brücke,  
soweit das Auge reicht, zeigt sich endloses Eis-  
geschlebe. Mächtige Eisblöcke, mehrere Meter  
groß und 50—60 cm dick, sind teilweise auf  
die Ufer getrieben. Zwischen Göttingen und  
Obertürkheim und bei Altbach sind gleichfalls  
gewaltige Eismassen vorhanden. Auf unserer  
Nagold, welche vollständig zugestoren war, ist  
das Eis schon vor mehreren Tagen abgegangen  
ohne Schaden anzurichten. Und auch die Ueber-  
schwemmungsgefahr ist gewichen; das seit 8  
Tagen bestehende milde Wetter hat die Schneemassen  
nach und nach so vermindert, daß ein  
überaus großer Wasserandrang ausgeschlossen  
erscheint. Letzte Nacht und heute gehen zwar warme  
Nagengüsse nieder, welche den noch vorhandenen  
Eisene jetzt vollends rasch aufräumen, was

allerdings ein Steigen der Flüsse, aber wie  
gefragt, das befürchtete enorme Ausreten derselben  
über ihre Bette nicht im Gefolge haben wird.

\* Freudenstadt, 30. Jan. Mit welcher  
Gleichgültigkeit von manchen Fuhrleuten deren  
Fuhrwerke geleitet werden, zeigt folgender, sich  
heute hier zugetragenem Unfall. Zwei hinter-  
einander befestigte, mit Langholz schwer be-  
ladene Schlitten, auf denen der Fuhrmann saß,  
statt neben seinen Pferden zu laufen, gerieten  
auf der Bahnhofzufahrtsstraße bei dem Knaben-  
schulgebäude infolge des Gefälles in raschen  
Lauf, was, da der Fuhrmann die Einlegung  
des Krähers unterließ, zur Folge hatte, daß  
ein Schlitten brach, der Fuhrmann herabge-  
schleudert wurde und der andere Schlitten, auf  
dem nun die ganze Ladung ruhte, über ihn  
hinwegfuhr. Die Pferde rasteten weiter, wovon  
eines eine längere Strecke geschleift wurde, bis  
beide Pferde stürzten und das Fuhrwerk beim  
Gasthof zum König Karl vollends zerschellte.  
Der Fuhrmann, welcher zudem bloß einen Arm  
hat, ist schwer verletzt, ebenso haben die beiden  
Pferde starke Verletzungen erlitten.

\* Stuttgart, 29. Jan. Seine königliche  
Majestät sind heute vormittag 8.30 mit Ge-  
folge von Berlin wieder hier eingetroffen.

\* Stuttgart, 30. Jan. Wie der „Sch.  
M.“ vernimmt, hat der Abgeordnete von Bal-  
lingen R. Hausmann dem Abgeordneten Essig für  
die dem letzteren in der Kammeritzung vom  
19. Jan. d. J. zugefügten Beleidigungen jede  
Gemeinung verweigert.

\* Stuttgart, 30. Jan. Heute beging  
die Redaktion des „Schw. Merkurs“, dessen ge-  
samtes Personal, Freunde der Familie Elben,  
die Deutsche Partei u. die Feier des 70. Ge-  
burtstages des langjährigen Chefs des Blattes,  
Herrn Dr. Otto Elben. Die Kapelle des 7.  
Infanterieregiments unter Leitung des Musik-  
direktors Brem brachte dem Jubilar ein  
Ständchen.

\* Der „Beobachter“ schreibt: In der Römer-  
schule zu Stuttgart ist eine Famulusstelle aus-  
geschrieben mit folgenden Gehaltsstellen: Be-  
soldung 850 M., Reinigung, welche der Be-  
treffende mit einer Magd und seiner Frau selbst  
besorgen kann und nur ca. viermal im Jahre  
eine Beihilfe erheischt, 1230 M., Kassenmanko  
5 M., Aufsicht beim Baden der Schüler, welche  
in die Schul-, also Amtszeit des Famulus fällt,  
200 M., in Summa 2285 M. nebst freiem  
Logis, freiem Holz und Licht! Der Gehalt der  
Lehrer der Römerschule (exkl. freier Wohnung  
und staatlicher Zulage) bewegt sich aber zwi-  
schen ca. 12—1700 M. Diese Gegenüberstellung  
ist freilich sehr lehrreich.

\* (Verschiedenes.) Von Reutlingen  
wird berichtet: Die Wirkungen der neuesten  
Ministerialverordnung über das Schließen der  
öffentlichen Schulen bei ansteckenden Krankheiten  
der Kinder zeigen sich da und dort. In Deger-  
schlacht, Sickenhausen, Udingen mußten wegen  
Scharlach und Diphtherie die Schulen geschlossen  
werden. — Der 71jähr. Werkmeister Lumpy von  
Reutlingen ist bei einer Bauschau in Pful-  
lingen auf der glatten Treppe ausgeglitten,  
wobei er einen Fuß brach und sich sonstige  
schwere innere Verletzungen zuzog, denen er nach  
einigen Tagen erlag. — In Ludwigs-  
burg hat sich der Pächter einer gut frequen-  
tierten Wirtschaft erschossen. Beweggrund un-  
bekannt. — In Rosenfeld kaufte ein Hof-  
bauer seinem Gutsnachbar eine fette Ziege um  
den Preis von 8 Mk. zum Schlachten ab. Beim

Beeren und Puzen des Banstes fand sich, ein-  
gewachsen, ein 20-Markstück (in Gold) vor. —  
Am letzten Mittwoch wurde einem betagten, ver-  
mögliehen Bauern in Frommenhausen  
während seiner kurzen Abwesenheit aus einem  
verschlossenen Kasten die Summe von 2300 M.  
in Papier, Gold und Silber gestohlen. — In  
Laupheim fuhr ein lediger Mann eine Frau,  
welche mit Glaswaren handelte, nieder. Die  
Frau kam ohne Schaden davon, dagegen wurde  
ihre Ware total zertrümmert. Ein friedlicher  
Vergleich ordnete diese Angelegenheit, 45 Mk.  
wurden der Händlerin als Schadenersatz aus-  
bezahlt. — In einer Oberamtsstadt des Schwarz-  
waldes hat ein pffiffiges Bäuerlein „Einen“ dran  
kriegt. Der Bauer wettete nämlich mit einem  
Gast, er sei im Stande in Gemeinschaft mit  
zwei „Anderen“ 100 Stück Heringe zu verzeh-  
ren. Wie dies bei Jedermann der Fall ge-  
wesen wäre, so auch bei unserem Gast: er hielt  
dies für ein Ding der Unmöglichkeit u. glaubte  
die gewetteten 10 Märklein schon gewonnen in  
der Tasche zu haben. Aber die Sache kam an-  
ders — der Bauer verzehrte in aller Gemüts-  
ruhe einen der eingepöckelten Meeresbewohner,  
die übrigen 99 aber brachte er den beiden „An-  
deren“, nämlich den vor dem Hause auf ihren  
Herrn harrenden, an den Wagen gespannten zwei  
„Hornstien“, die sich denn auch die seltene Speise  
ohne Skater zu haben und ohne Beigabe von  
Essig und Del trefflich schmecken ließen. So  
kamen der Bettende um 10 Mark und zwei  
Duschen zu einer außerordentlichen Mahlzeit! —  
Der Weingärtner Müller von Grohott war  
glitt auf dem Heimwege auf dem Eise aus, fiel  
auf den Hinterkopf und verschied bald nachher.

\* Mannheim, 30. Jan. Ein schweres  
Verbrechen wurde in dem benachbarten Ludwigshafen  
verübt. Die Brüder Johannes und Mar-  
tin Schmidt lebten schon seit längerer Zeit in  
Uffriede. Gestern trafen sich die Beiden auf  
offener Straße, und hier stellte Johannes  
Schmidt seinen Bruder wegen einer von diesem  
gemachten Aeußerung zur Rede. Es kam zu  
beiderseitigem Wortwechsel und zu Thätlichkeiten,  
bis schließlich Martin Schmidt zu seinem  
Messer griff, das er seinem Bruder in das  
Herz stieß. Johannes Schmidt war sofort eine  
Leiche. Der Thäter wurde verhaftet. Der Ge-  
tötete war ein ruhiger, fleißiger Mann.

\* Mannheim, 31. Jan. Rheinis und  
Neckarreis haben sich nach 1stündigem Eisgang  
gestaut, infolge dessen sind die Neckarufer über-  
schwemmt. Rhein und Neckar stark steigend.  
Ivesheim, Seddenheim, Ladenburg melden Hoch-  
wasser.

\* Augsburg. Ein Paar Trikotsrümpfe  
für einen Pfennig — man wird geneigt sein,  
das für einen Scherz zu halten, aber es ist  
Thatsache, daß in der vorigen Woche zahlreiche  
Augsburger, Männlein und Weiblein, neue  
Trikotsrümpfe, jedes Paar in Seidenpapier  
gewickelt und mit einem Bändchen zierlich um-  
wunden, zu einem Pfennig Reichsmünze das  
Paar gekauft haben. Die Sache ist so ge-  
kommen: Zwei hiesige Geschäfte, ein älteres  
und ein neu entstandenes, führen einen wüten-  
den Konkurrenzkampf gegen einander. Unter  
anderem haben sie im Laufe von acht Tagen  
den Preis der in der jetzigen Zeit der Bälle  
und Tänze viel gekauften billigen Trikotsrümpfe  
von 18 Pfennig sich gegenseitig pfennigweise  
bis auf 4 Pfennig abgegeben, worauf das  
jüngere Geschäft die Strümpfe um einen Pfennig,

allerdings nur an jeden Käufer ein Paar, abzugeben begann.

\* (Traurig!) Im Landesgefängnis zu Regensburg verstarb dieser Tage ein Häftling eine Stunde vor Ablauf der zu verbüßenden Strafe.

\* Der Polizeiverwaltung in Erfurt ist eine höchst ärgerliche Geschichte passiert. Es wurde nemlich ein gefährlicher Einbrecher festgenommen, der längere Zeit daselbst als — Polizei-Sergeant Wachtdienste that. Wie sich jetzt herausgestellt hat, benutzte der Wadere seine Stellung zum Deckmantel einer Reihe verwegener Diebereien. An 40 Diebstähle sind dem Manne schon jetzt nachgewiesen und eine Menge gestohlener Sachen wurde in seiner Wohnung gefunden.

\* Berlin, 28. Jan. Ueber eine vertrauliche Konferenz des Kaisers mit dem russischen Thronfolger schreibt die „Freis. Ztg.“: Am Hochzeitsstage der Prinzessin Margarete abends 9 Uhr war die Feter im Schloß beendet; 10 Uhr war zum Fest in der russischen Botschaft eingeladen. Alles wartete auf den Großfürsten; dieser aber traf erst zwei Stunden darauf, um 11 Uhr 40 Minuten ein. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Großfürst im Schloß bei dem Kaiser gewillt. Andere Personen sind bei der mehrstündigen Unterredung nicht zugegen gewesen.

\* Berlin, 28. Januar. Die Militärkommission beendete heute die General-Diskussion. Schäbler (Zentrum) sagte: für ihn sei der Vorschlag Bennisfens nicht annehmbar. Reichskanzler Caprivi erwidert: Die Vorlage sei nicht dazu bestimmt, einer momentanen drohenden Gefahr entgegenzutreten, sondern einem dauernd als gefährlich zu bezeichnenden Zustand zu begegnen. Die verbündeten Regierungen seien der festen Ansicht, daß das Land die geforderten Lasten tragen könne. Wenn der Ernst der Lage völlig klar geworden sei, werde man der Regierung zustimmen. Staatssekretär Frhr. von Malzahn verteidigt die finanziellen Anschauungen der Regierung. Lieber (Zentrum) erklärt: er sei außer Stande, mehr als das gemachte Angebot zu bewilligen. Reichskanzler Caprivi spricht die Hoffnung aus, daß die Spezialdiskussion den Abg. Dr. Lieber von der Unzulänglichkeit seines Angebotes überzeugen werde.

\* Berlin, 29. Jan. So skeptisch man über die Bedeutung von Fürstenbesuchen in unsern Tagen auch denken mag, so liegt heute doch die Thatsache vor, daß der Besuch des Großfürsten Thronfolgers in Berlin in der inländischen, wie in der ausländischen Presse als politisches Ereignis lebhaft besprochen und anerkannt wird. Sein Wert beruht freilich nicht in bestimmten Abmachungen oder gar in einer Wandlung, die er für die Gruppierung der Mächte herbeiführen könnte. Wohl aber legt der großfürstliche Besuch Zeugnis davon ab, daß in St. Petersburg der Argwohn gegen die deutsche Politik sich mindert und einem ehr-

lichen Vertrauen Platz zu machen beginnt, das sich vorerst in einer persönlichen Wiedernäherung der einst so innig verbundenen Herrscherhäuser kundgibt.

\* Berlin, 30. Jan. Der „Reichsanz.“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler, worin der Kaiser allen, welche an dem Geburtstage seiner gedachten, Dank sagt, und den Erlaß zu veröffentlichen beauftragt. Vor allem habe dem Herzen des Kaisers wohlgethan, so häufig dem Ausdruck der opferbereiten Vaterlandsliebe und des Vertrauens zu begegnen, wodurch seine Zuversicht bestärkt worden sei, daß diesen Bemühungen unter Gottes gnädiger Führung der Erfolg nicht fehlen werde.

\* Berlin, 31. Jan. Als verbürgt wird der „Börsenzeitung“ aus Fulda gemeldet: Die Jesuiten entfalteten im geheimen eine rege Agitation, daß im nächsten Konklave ein deutscher Kardinal zum Papst gewählt werde. Als Beweggrund wird bezeichnet, daß man einzig auf diesem Wege die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes erhoffe.

\* Ueber den Wert der Ausstellungen hielt der würtbg. Abg. Speiser (Volksp.) im Reichstag im wesentlichen folgende Rede: Ich halte es als sächsischer Industrieller für zweckdienlich, auch einige Worte über die projektierte Weltausstellung in Berlin zu sprechen. Wir sind damals auch in Süddeutschland mit großem Interesse der Frage, ob wir daran teilnehmen wollen, näher getreten: allein wir haben diesem Enthusiasmus, wie er hier durch verschiedene Vereine u. s. w. ins Leben gerufen wurde, absolut nicht beitreten können. Wir haben die Sache mehr auf nüchternen Weise betrachtet und waren recht froh, als die Entscheidung der Regierung in verneinendem Sinne an uns herangekommen ist. Wir waren zufrieden, daß es auf diese Weise abgemacht war, denn wir Industrielle — ich spreche natürlich von mir und denjenigen Fabrikanten und Gewerbetreibenden, mit denen ich mich darüber unterhalten habe, waren darüber einig, daß die Aussteller immer die Rechnung zu bezahlen haben, daß sämtliche Kosten in der Regel so bedeutend sind, daß sie zu den Erfolgen, die erzielt werden, in gar keinem Verhältnis stehen. Ich selbst habe noch keine Weltausstellung besucht, sondern nur Landesausstellungen und Kreisausstellungen, allein ich müßte mich von der Wahrheit weit entfernen, wenn ich sagen würde, je einen Vorteil davon gehabt zu haben. Die Sache hat aber auch eine andere Seite. Man muß nicht glauben, daß bei einer Weltausstellung der wahre Fortschritt der Industrie zum Vorschein kommt. Das ist durchaus nicht der Fall. Jeder Industrielle hat seine bestimmten Spezialitäten und jeder hütet sich, das auszustellen, was neu und durchschlagend ist, denn wenn er das thut, wird seine Ware sofort nachgeahmt und ehe seine Ausstellungsobjekte die Ausstellung verlassen haben, stößt er auf eine solche Konkurrenz in seinen eigenen Artikeln, daß er nichts mehr an seinem Fabrikat

verdienen kann. Alle diese Gesichtspunkte haben wir überlegt, ich kann im übrigen den Ausführungen des Herrn Kollegen Bamberger nur beitreten, daß für jetzt und in absehbarer Zeit wir nicht nötig haben, eine Ausstellung ins Werk zu setzen. Das ist ein überwundener Standpunkt, denn jeder sucht seiner Ware nicht dadurch mehr Absatz zu verschaffen, daß er auf Ausstellungen geht, sondern durch Reisende und andere Mittel, die ihm zu Gebote stehen. Deshalb bin ich auch gegen eine Ausstellung.

\* Außer dem Grafen Waldersee hat auch der General v. Stopp, Gouverneur von Köln, einen bemerkenswerten Toast auf den Kaiser ausgebracht. Der General sagte u. a.: „Mancher sei nicht mit der früheren Freudigkeit beim Festmahl erschienen; mancher hege bange Zweifel um die Zukunft. Er könne nicht sagen, diese Sorge sei überflüssig; denn an unserem politischen Horizont ziehen sich die Wolken dichter und dichter zusammen, in nicht fernher Zeit werde das Gewitter ganz gewiß hereinbrechen; daher die Sorge um die Zukunft. Aber je ärger die Stürme brausen, desto mehr lehne sich das deutsche Volk an seine Fürsten an. Wer stehe fester als die Hohenzollern? Der Kaiser sei im wahren Sinne des Wortes ein Friedensfürst; wenn er aber das Schwert in die Hand nehme, werde er es nicht eher in die Scheide stecken, bis das Vaterland vom letzten Feinde befreit sei oder bis er mit seinem Volke gekrochen am Boden liegen werde. Der Krieg komme. Gehe Gott, daß er das deutsche Volk um seine Fürsten gespart finde! Wenn nicht, dann hatten wir einen schönen Traum; dann ade, schönes Land! Dann werden die Zeiten des dreißigjährigen Krieges wiederkehren! Nichts wir deshalb den Blick auf unsern Kaiser!“ Es folgte alsdann ein Hinweis auf die Militärvorlage.

\* Bonn, 28. Jan. Ein fideles Räuberleben führten hier im vergangenen Sommer monatelang mehrere junge Burschen. Sie verübten eine große Anzahl Diebstähle und hielten sich das zum Lebensunterhalt Bedürftige: Kleider, Brot, Butter und Honig, Käse, Würste und Fleisch in großer Menge, Zucker, ferner Getränke in bedeutenden Quantitäten. In den Waldungen des Venusberges hatten sie ihr Lager errichtet, schmauseten und tranken nach Art der alten Deutschen immer noch Eins. Sie hatten's ja! Auch ein Frauenzimmer fehlte bei diesem Räuberleben nicht. Die Verhandlung gegen sechs der Burschen vor der Strafkammer hörte sich an wie ein Kapitel aus einem Kollportage-Roman. Gegen die Hauptbeteiligten wurden Strafen von 1 Jahr Gefängnis bis 3 Jahren Zuchthaus verhängt.

\* Kork (A. Kehl), 28. Jan. Ein Knecht des Schwanenwirts Steck hier fand vor einigen Tagen hinter der Scheuer eine Henne mit acht Küchlein, welche zwischen der Wand auf dem Komposthaufen während fuchtholten Schnees und 15 Grad Reaumur Kälte ausgebrütet worden

## Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Seb. Schöpfer-Perasini.

(Fortsetzung.)

„Was war's denn, Stanislaus?“ fragte die alte Dame.

Er stieß ein kurzes Lachen aus.

„Die Schufte wollten mir einen Besuch machen; ich hab' sie alle die Treppe hinuntergeworfen!“ sagte er.

„Allmächtiger Gott!“ schrie die Zirkusdame.

„Sei ruhig; von denen bricht keiner das Genick!“

Ueber den Hofraum hinkten lachend die Artisten; wütend blickten sie nach dem Fenster oben. Ihr Vorhaben, das bleiche Ding zu trösten, war ihnen übel bekommen.

„Geh', Petrouilla,“ wendete sich Stanislaus an die Alte; „ich habe mit meiner Tochter zu sprechen.“

Ohne ein Wort der Widerrede ging die Alte hinaus.

Stanislaus warf einen langen Blick auf sein Kind. Er ließ sich am Tische nieder und räusperte sich einige Male. Es war doch eine verdamnte Geschichte, wenn man ein Kind hat, das den Vater nicht versteht. Wenn dies der Fall nicht wäre, brauchte Sabine gar nicht so viel Aufhebens von der Geschichte zu machen; dann ging alles glatt ab. Aber dennoch mußte er ihr jetzt das klarlegen, was er beabsichtigte.

Stanislaus Ferina dachte wohl, daß das Verschwinden Sabinens auf Felsberg ungeheure Aufregung verursachte und daß zweifelsohne sofort die Gegend nach ihr abgesehen wurde. Lange blieb er nicht verborgen, und das lag auch gar nicht in seinem Plane.

Den heutigen Tag jedoch hoffte Stanislaus noch sicher zu sein. Dann wollte er nach Felsberg selbst die Mitteilung senden, daß sein Kind bei ihm sei — freiwillig. Die Kindesliebe habe alle Bedenken

(Nachdruck verboten.)

beseitigt; er mache seine Vaterrechte geltend. Allein er habe eingesehen, daß Sabine doch nicht mehr in seine Kreise passe, und er hoffe, durch Zureden sie zur Rückkehr zu bewegen. Natürlich mache er davon die Bedingung abhängig, daß er anständig entschädigt werde; eine aufblühende neunzehnjährige Tochter läßt man nicht ohne weiteres laufen. Den Schein von damals erkenne er nicht an; Vaterrechte ließen sich nicht ablaufen. Aber freiwillig bringe er sein Kind zurück; das heißt, wenn —. Sie könnten auch nicht verlangen, daß der Vater an der Landstraße hungere, während das Kind in Saas und Braus lebe. Aber dann wolle er sich verpflichten, wieder sechzehn Jahre weg zu bleiben, oder auch länger — je nachdem.

Stanislaus Ferina rieb sich behaglich die Finger bei dem Gedanken an das viele Geld, das er doch unbedingt erhalten mußte. Die da oben hatten's ja wie Hen. Was konnte denen an einigen Tausend Thalern liegen? Dafür erhielten sie ein Familienglied wieder — das war ja Sabine, die Braut des Grafen. O, er könnte schon eine ganze hübsche Summe verlangen; sie mußten ja froh sein, wenn er ihnen sein Kind wiedergab.

Der Gedanke an das Schreiben verursachte Ferina zwar einiges Kopfzerbrechen. Wenn Sabine — doch daran war nicht zu denken. Ah, es wird schon gehen; was sie wissen sollen, finden sie heraus.

Run mußte er Sabine etwas vorbereiten.

„Ich sehe, Sabine,“ sagte er, „du fühlst dich nicht wohl in meiner Umgebung.“ Er that gekränkt. „Wenn du's denn willst, gut, gehe nach Felsberg und laß mich verhungern!“

Sie gab keine Antwort, schaute ihn nicht einmal an.

„Ich begreife ja,“ fuhr er fort, „daß dir bei mir vieles abgeht, was du dort hattest. Ich bin ein alter Mann und kann dir auch nichts bieten, nicht das geringste — weil ich selber nichts hab.“

waren, ein Ergebnis, gegenüber welchem alles Kunstbrüten nicht aufkommen kann. Der Schwannwirt will versuchen, die Rücklein in warmen Räumen aufzuziehen.

\* **Strasbourg.** Es ist bekannt, daß die Bevölkerung Elsaß-Lothringens bei dem Panamafraß ganz bedeutende Summen verloren hat und dies ein Anlaß wurde, daß man sich für die Anlage seiner Kapitalien etwas den deutschen Papieren zuwandte, namentlich ist nach Elsaß-Lothringischer Rente stets lebhaft Nachfrage. Trotzdem ist noch der größte Teil des Privatvermögens in den Reichslanden in französischen Werten angelegt. Auch die Gewohnheit der Grenzbevölkerung, ihre Ersparnisse den benachbarten französischen Sparkassen anzuvertrauen, blieb bestehen, und es ist deshalb ein interessantes Anzeichen für die Beurteilung, die die neuesten Pariser Panamavorgänge auch in diesen Kreisen der Bevölkerung Elsaß-Lothringens findet, daß die Leute jetzt ihr Geld zurückholen und in reichsländischen Sparkassen niederlegen.

\* **(Vorellig!)** In einer Wirtschaft in Zweibrücken fand die Kellnerin auf dem Boden der Wirtschaft ein zusammengewickelttes Zeitungspapier, welches sie in den Ofen warf. Später stellte sich heraus, daß ein Handelsmann das Papier verloren hatte und in demselben Staatspapiere im Werte von 1500 M. eingewickelt waren.

#### Ausländisches.

\* **Meran,** 28. Jan. Am Donnerstag abend nach 9 Uhr ist Herzog Albrecht von Württemberg mit seiner Gemahlin Margarete Sofie von Österreich hier angekommen. Dieselben haben Schloß Rottenstein in Obermais, die herrlich gelegene Besitzung des Erzherzogs Karl Ludwig, bezogen. Es war jeder Empfang verbeten.

\* **Best,** 29. Jan. Zur Zeit der Katastrophe in dem Kohlenbergwerk bei Gran hielten 300 Nachtarbeiter im Schacht Raß. Die 20 geretteten Arbeiter meinen, es sei unumgänglich, daß ihre Genossen sich gerettet hätten, weil sie von der Ausfahrtstelle zu entfernt gewesen seien. Zur Unterdrückung des Brandes wurden die Deckungen verstopft, jeder, der noch im Bergwerk weckte, war rettungslos verloren.

\* **Budapest,** 31. Jan. Große Bestürzung ruft die Nachricht hervor, daß der Pedell der hiesigen Universität gestern an der Cholera gestorben ist.

\* In der Schweiz wird demnächst die Unterschriften-Sammlung für ein Volksbegehren zur Aufnahme eines neuen Artikels in die Bundesverfassung, der „das Recht auf ausreichend lohnende Arbeit jedem Schweizer gewährleisten“ soll, beginnen. Die Sozialisten rechnen auf 75 000, anstatt der nötigen 50 000 Unterschriften. Von dem Recht, das Begehren in Form eines ausgearbeiteten Entwurfs zu stellen, macht die sozialdemokratische Partei ausgiebigen Gebrauch, indem sie dabei auch Bestimmungen verlangt zum Schutze der Vereins-

freiheit und zur Sicherung der Stellung der Arbeiter im öffentlichen Recht gegenüber ihren Arbeitgebern.

\* **Palermo,** 30. Jan. Die hiesige Universität wurde wegen Unbotmäßigkeiten der Studierenden geschlossen.

\* **Paris,** 28. Jan. Journal Officiel veröffentlicht ein Dekret, wodurch Kornelius Herz wegen ehrenrühriger Handlungen aus den Listen der mit dem Orden der Ehrenlegion Ausgezeichneten gestrichen wird.

\* **Paris,** 29. Jan. Eine Diebsbande hat gestern aus dem Panamafandal Kapital zu schlagen verstanden. In der Avenue Marceau, zwei Schritte vom Hippodrome, einem der reichsten Stadtviertel, wohnt der Marquis de Panisse-Pastis; das Haus wird in diesem Augenblicke nur von dem Pförtner und dessen Frau bewohnt, da sich der Besitzer mit seiner Familie in Mentone aufhält. Gestern, beim Einbruch der Nacht, wurde die Hausglocke heftig geläutet. Der Pförtner öffnete und vier Männer traten ein, von welchem der eine sich als Polizeikommissär vorstellte, der von Herrn Franqueville beauftragt sei, eine Hausdurchsuchung bei dem Marquis vorzunehmen. Da der Pförtner sich Einwendungen erlaubte, ließ ihm der Kommissär durch seine Agenten Handschellen anlegen und zwang ihn, den Eindringlingen im Hause als Begleiter zu dienen. Die Pförtnerfrau wurde ebenfalls unschädlich gemacht und in ihrer Stube eingeschlossen. Bis gegen Mitternacht blieben die Diebe im Hause, brachen den Geldkasten auf, öffneten alle Schränke und bemächtigten sich aller Wertgegenstände, die sie in mehrere vor dem Hause vorgefahrene Wagen luden, worauf sie zum Abschied das Pförtnerpaar gefesselt und geknebelt in seiner Stube einschlossen. Erst gegen Tagesanbruch gelang es den Weibern, sich ihrer Fesseln zu entledigen und die Polizei herbeizurufen.

\* **Paris,** 30. Januar. Heute nachmittag schlugen sich Bichon und Deroulede auf Degen. Bichon erhielt einen Stich in die Brust, worauf der Zweikampf ein Ende hatte. Deroulede wurde leicht am Kopf verletzt.

\* Die neueste Mode sind, wie aus Paris gemeldet wird, Damenhüte aus Aluminium.

\* **Barcelona,** 30. Jan. Eine Versammlung liberaler Studenten protestierte dagegen, daß der Eröffnung einer protestantischen Kapelle in Madrid Schwierigkeiten bereitet wurden. Der Widerspruch der anwesenden Katholiken veranlaßte eine Schlägerei. Die Polizei löste die Versammlung auf. Mehrere Studenten wurden verhaftet.

\* **Aus Chicago,** 30. Januar wird gemeldet: Ein Teil der Gebäulichkeiten der Ausstellung ist zusammengestürzt. Der Schaden beträgt angeblich 150 000 Doll.

\* Auch das Königreich Hawaii hat nun seine Revolution gehabt und Königin Wilhelmina aus dem Hause Kapoaka, des seligen Kalakaua jüngere Schwester, ist entthront. Eine provisorische Regierung ist eingesetzt und eine

Gesandtschaft, welche den Anschluß Hawaii an die Ver. Staaten bewirken soll, befindet sich schon auf dem Wege von San Francisco nach Washington.

\* **Washington,** 29. Jan. Die hawaiische Abordnung, deren Ankunft an Bord der „Claudine“ aus San Francisco gestern gemeldet wurde, besteht aus 5 Mitgliedern und soll hier, wie bereits berichtet, den Anschluß Hawaii an die Vereinigten Staaten nachsuchen. In hiesigen politischen Kreisen hält man dieses Ziel für nicht wohl erreichbar, da die Annexion Hawaii die Vereinigten Staaten nicht auf sich nehmen könnten. Uebrigens würden die dabei interessierten fremden Mächte zu der Annexion Hawaii keineswegs ihre Zustimmung erteilen.

\* **Goldfunde im südwestafrikanischen Schutzzgebiete** sandte Hauptmann Francois ein; dieselben wurden der Bergakademie in Berlin zur Prüfung übergeben. Das Gold stammt aus dem Sande des Swakopflusses.

#### Handel und Verkehr.

\* **Stuttgart,** 30. Jan. (Landesprodukten-Börse). Die Börse ist gut besucht. Umsatz ca. 10 000 Ztr. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayr. M. 17.30 bis 17.80, rumän. M. 17.75, Land M. 17.75 bis 17.80, Aernen M. 17.75, Gerste, württ. M. 16, Tauber M. 18, Hafer prima M. 14.85 bis 14.90, gewöhnl. M. 13.75 bis 14.50, Mais, ungar., M. 13. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: M. 30, Mehl Nr. 0: M. 29 bis 29.50, Nr. 1: M. 27 bis 28, Nr. 2: M. 26 bis 26.50, Nr. 3: M. 23.50 bis 24, Nr. 4: M. 20 bis 20.50. Mele mit Sack M. 8.50 per 100 Kilo je nach Qualität.

Wegen der Cholerafahre ist in den Vereinigten Staaten von Amerika bis auf weiteres die Einfuhr von gebrauchten Kleidungsstücken und Haushaltsgegenständen in Postfachstücken nur dann zugelassen, wenn die Sendungen von einem durch die Ortsbehörde des Abgangsorts unter Belbrückung des Dienstfiegers ausgestellten Zeugnisse begleitet sind, in welchem bescheinigt wird, daß am Abgangsort zur Zeit der Abendung des Pakets die Cholera nicht geherrscht hat.

Verantwortlicher Redakteur: E. Kiefer, Altensteig.

\* (Ah so!) Herr: „Ihr Dienstmädchen ist wohl recht ordnungsliebend?“ — Dame: „O ja, jeden Augenblick schaut sie nach'm Spiegel, ob der noch sauber ist.“

\* (Ein Fachmann.) Gutbesitzer (bei dem Mittagstisch seiner Nachbarin Salat präsentierend): „Ist Ihnen etwas Grünfetter gefällig?“

**Wirklich ächte englische Herrenstoffe**  
ca. 45 cm breit, garantiert reine Wolle, vollkommen nadelfertig Burkin u. Cheviot, haltbarster Qualität à M. 1.75 Pf. bis M. 8.65 Pf. p. Meter versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private Burkin-Fabrik-Depot Osttinger & Co., Frankfurt a. M. Neueste Musterauswahl franco in's Haus.

Eine lange Weile wartete er auf eine Erwiderung; er bekam jedoch wieder keine.

„Am besten ist's,“ platzte er voll Aerger heraus, „ich sage dir gleich, was ich denke! Meinst du, ich habe vor, dich von hier mitzunehmen?“

Jetzt wendete ihm Sabine den Kopf zu.

„Warum nicht? Was denn?“

„Du sollst nach Felsberg wieder zurück — in die Arme deines Bräutigams.“

Er glaubte damit ein großes Wort gesprochen zu haben; aber Sabine schaute ihn nur einen Moment ruhig an.

„Das geschieht nie!“ sagte sie dann.

„Oho!“ stieß er heraus. „Weshalb nicht?“

Er sah immer mehr ein, wenn er nicht kurz und bündig sprach, kam er zu keinem Ziele.

„Du würdest das Leben bei mir bald satt bekommen!“ versetzte er. „Dazu hab' ich dich auch gar nicht mitgenommen.“

„Weshalb denn?“ fragte Sabine.

„Um denen im Schlosse einen Streich zu spielen — dem geistreichen Doktor,“ wich er noch aus. „Wer will behaupten, daß du mir nicht freiwillig gefolgt bist? Aber ich bin kein Unmensch; ich lasse mich bestimmen. Noch heute schreibe ich an den Grafen — er kann dich wiederholen!“

Sie blickte ihn mit entsetztem Blicke an.

„Natürlich verlange ich eine Entschädigung!“

„Ach so,“ machte Sabine mit unendlicher Bitterkeit, „Ihr wollt mich noch einmal verkaufen!“

Wie erbärmlich und gemein kam ihr der Mann vor. Dieser aber dünkte sich in seinem Rechte.

„Das ist ein falscher Ausdruck,“ sagte er gereizt; „aber nenne es meinetwegen „verkaufen,“ wenn ich einen Teil von dem haben will, was du genießest. Für sie ist's eine Kleinigkeit. Und gebe ich ihnen dafür nicht mein Kind?“

Sabine gab einen verzweifelten Ton von sich.

„O, wie erbärmlich komme ich mir selbst vor. Ich bin nichts als eine Ware, die man erhandelt und hin und her tauscht! Erst die Gräfin — o, sie war lieb und gut zu mir, mein lebenslang! — aber sie hat mich doch gekauft!“ Jetzt hab' Ihr mich zurückgenommen, stellt Euch auf Euer Vaterrecht, um wieder einen möglichst hohen Preis zu erzielen! O, dieses ganze Gebahren ist so niederträchtig, so gemein —

Ihre Stimme brach in Schluchzen; sie sank auf den Stuhl.

Er durchmaß die Stube mit drohenden Schritten.

„Dein Philosophieren hat nicht den mindesten Wert!“ sagte er brutal. „Kurz gesagt: ich hab' dich mitgenommen, um eine anständige Geldsumme von denen im Schlosse zu bekommen. Dafür gebe ich dich dann wieder zurück. Und was willst du denn?! Wie die Sachen nun liegen, gewinnen alle Teile dabei. Mir ist geholfen; du kehrt in das Glück zurück und die oben sind herzlich froh, wenn sie dich unversehrt wieder haben. Den Vater müßt ihr natürlich mit in den Kauf nehmen — aber nicht gleich; ich sagte dir ja schon, daß ich eine Reihe von Jahren verschwinden will. Und bis ich wiederkomme, wirst du ohne Zweifel die Dinge in dem Blicke sehen, in dem ich, der erfahrene Mann, sie immer sah.“

Ein ganzer Abgrund von Gemeinheit öffnete sich dem harmlos empfindenden Gemüth Sabinens. Allein sie war fest entschlossen, all die erbärmlichen Machinationen ihres Vaters zunichte zu machen. Es würde sie zwar ihr Herzblut kosten; aber sie wollte denen im Schlosse, die allein sie liebte und verehrte, die Ruhe erhalten. (Fortsetzung folgt.)

Durrweiler.  
**Langholz- & Stangen-  
Verkauf.**



Am Freitag  
den 10. Febr.  
ds. Js.  
vorm. 10 Uhr  
kommen aus  
den Gemeindegewaldungen  
auf hies. Rathhause zum Verkauf:  
294 St. Lang- u. Klobholz mit  
114,42 Fm.  
438 Derbstangen I.-III. Kl.  
177 Hopfenstangen I.-III. Kl.  
70 Reiskstangen  
27 Km. tann. Brügel u. Anbruch  
Den 31. Januar 1893.  
Schultheißenamt.

Erzgrube.

**Bau-Offord.**

Unterzeichneter verakkordiert nachfolgende Bauarbeiten zu einem Neubau als:

Zimmerarbeit,  
Maurerarbeit,  
Schreinerarbeit,  
Gypserarbeit,  
Glaserarbeit,

in der Wirtschaft von Frh. Koch  
am Donnerstag den 2. Febr.,  
nachmitt. 1 Uhr.

Karl Heinzelmann,  
Schmied.

Altensteig.  
20 bis 25 Jtr. gut eingebrachtes

**Heu und Oehmd**

hat zu verkaufen.

Ph. Buob Witwe.

Egenhausen.

**Webgarne**

in bester Qualität billigt bei  
J. Kaltenbach.

**Tapeten.**

Wir versenden:

Naturelltapeten von 10 Pf. an,  
Glanztapeten von 30 Pf. an,  
Goldtapeten von 20 Pf. an,  
in den großartig schönsten neuen  
Mustern, nur schweren Papieren  
und gutem Druck.

**Gebriider Ziegler  
in Lüneburg.**

Jedermann kann sich von der  
außergewöhnlichen Billigkeit der  
Tapeten leicht überzeugen, da  
Musterkarten franko auf Wunsch überall  
hin versenden.

Bei W. Rieker in Altensteig  
ist vorräthig und zu haben:

So sollt ihr leben. Winke und  
Ratschläge für Gesunde und  
Kranke von Seb. Kneipp.

Meine Wasserkur zur Heilung  
der Krankheiten und Erhaltung  
der Gesundheit v. S. Kneipp.

Neues Recht in Württemberg,  
zur Orientierung für Nicht-  
rechtsgelehrte von Rechts-  
anwalt Bayer.

Universalbriefsteller. Ein For-  
mular- und Musterbuch zur  
Abfassung von Briefen, Ein-  
gaben, Verträgen u. s. w. von  
Dr. L. Kiefewetter.

Zinslasceln, zur schnellen und  
fehlerlosen Berechnung der Zin-  
sen aus 1 bis 20.000 M.  
Kapital zu 3 bis 5% von  
1 bis 365 Tagen von G. L.  
Kraft.

Altensteig.

**Anzeige und Empfehlung.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hiemit die ergebene Anzeige,  
daß ich meinen **neuerbauten**

**Gasthof zum Bahnhof**

zunehmend sowohl zum Wirtschaftsbetrieb als zum Logieren eingerichtet und eröffnet habe.

Vorzügliche Getränke, kalte und warme Speisen stehen zu jeder Tageszeit  
zur Verfügung; auf jeden Zug wird abgerufen. — Meine Stallung em-  
pfehle den tt. Fuhrleuten ebenfalls zur Benützung.

Indem ich gleichzeitig für das mir während der Zeit von 17 Jahren in  
dem Gasthaus „zur Blume“, das ich meinem Sohn übertragen habe, entgegenge-  
brachte Wohlwollen bestens danke, bitte mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren

und bemerke, daß es mir auch in Zukunft mein stetes Bestreben sein wird, die werten Gäste aufs  
Beste zu bedienen. Hochachtungsvoll!

G. Pfeifle.

**Wasserwerk Grömbach**

DA. Freudenstadt, Station Altensteig.

Es sollen folgende **Bau-Arbeiten** und zwar als **Ganzes** in  
Eine Hand vergeben werden:

Eine Quellsfassung	veranschlagt zu M.	750.—
Das Maschinenhaus	"	2279.—
Der Hochbehälter in Stampfbeton	"	5168.—
Gemauerte Schächte und Pflasterungen	"	478.—
		<b>M. 8675.—</b>

Der Ausschub der Fundamentgruben ist mit eingeschlossen. Pläne,  
Kostenanschlag und Bedingungen sind auf dem Rathhause dahier  
zur Einsicht aufgelegt. Schriftliche Angebote, nach Prozenten der ver-  
anschlagten Einheitspreise, sind versiegelt und mit entsprechender Auf-  
schrift versehen,

Bis zum 11. Februar ds. Js.

mittags 11 Uhr

portofrei an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Grömbach, den 27. Januar 1893.

Schultheißenamt.

**Wasserwerk Grömbach**

DA. Freudenstadt, Station Altensteig.

Die zum Verlegen der Röhre erforderliche Herstellung der **Rohr-  
gräben** im veranschlagten Betrage von

3360 cbm Erdaushub,  
480 cbm Felsausbruch,

einschließlich Wiedereindecken und aller Nebenarbeiten soll vergeben werden.

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf dem Rat-  
hause dahier zur Einsicht aufgelegt. Schriftliche Angebote nach  
Prozentem der Einheitspreise des Kostenvoranschlags sind versiegelt und  
mit entsprechender Aufschrift versehen,

Bis zum 11. Februar ds. Js.

mittags 11 Uhr

portofrei an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Grömbach, den 27. Januar 1893.

Schultheißenamt.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.**

Bezug von Bottelhaber betreffend.

Die Vereinsmitglieder werden ersucht, ihren Bedarf an S ä h a b e r  
jetzt schon bei dem Vereinskassier, Herrn Hirschwirt Klein in Nagold,  
womöglich schriftlich anzumelden.

Die Lieferung erfolgt in Export-Säcken à 150 Pfund.

Es werden nur ganze Säcke abgegeben. Preis und Bezugsquelle  
werden später bekannt gemacht.

Nagold, den 28. Januar 1893.

Vereinsvorstand: Vogt.

Altensteig.

**Anzeige & Empfehlung.**

Mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als **Schuh-  
macher** niedergelassen habe und in dem Hause des Bäckers u. Wirts  
Klein (b. Löwen) wohne.

Indem ich solche, rasche und billige Bedienung zusichere, bitte um  
geneigtes Wohlwollen.

Achtungsvoll

**Jakob Hammer  
Schuhmacher.**

Altensteig.

Am heutigen Lichtmessfeiertag

**Bocksbraten**

nebst gutem

Salvatorbier.

Dieszu ladet freundlichst ein

G. Pfeifle,

zur Bahnhof-Restauraton.

Egenhausen.

Baumwollene

**Strickgarne**

in schöner Auswahl empfiehlt

J. Kaltenbach.

W isiten-Karten in eleganten weißen  
und farbigen Kartons, Verlobungs-,  
Hochzeits-, Gratulations- u. Tennis-  
Karten fertigt in moderner Ausführung  
stets umgehend, ebenso alle amtlichen  
und gewerblichen Formulare — billigt  
— bei solbester Bedienung.

W. Rieker, Buchdruckerei  
Altensteig.

Nach Vorschrift des Universitäts-  
Professors Dr. Harless, Königl.  
Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

**Stollwerck'sche**

**Brust-Bonbons,**

seit 50 Jahren bewährt, nehmen  
unter allen ähnlichen Hausmitteln den  
ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen  
Husten, Heiserkeit und  
katharrhalische Affectionen  
gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten  
zu 40 und 25 Pfg. in den meisten  
guten Kolonialwaaren-, Droguen-Ge-  
schäften und Conditoreien, sowie in  
Apotheken, durch Firmen-Schilder  
kenntlich.

**Wechselformulare**

empfehlt

W. Rieker.

Altensteig.

**Schranzen-Bettel**

vom 25. Januar 1893.

Dinkel neuer	6 90	6 66	6 50
Haber	6 80	6 49	6 40
Gerste	8 20	8 13	8 —
Weizen	—	9 —	—
Roggen	9 —	8 88	8 50
Beschorn	—	8 —	—
Bohnen	—	7 50	—

**Fiktionalienpreise.**

1/2 Kilo Butter . . . . . 70 Pf.

2 Eier . . . . . 14 Pf.

**Gestorben:**

Den 30. Jan.: Wilhelmine Nag-  
dalene Luz, Tochter des Hafners  
Karl Luz, im Alter von 2 Jahr  
10 Monat 9 Tag.

